

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 38=58 (1892)

Heft: 27

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

licher Unterricht für diejenigen, welche beabsichtigten, die innere Ordnung zu stören. Nachdem man gesehen, welche kräftige Macht die Regierung unterstützte und bereit sei, jede aufrührerische Bewegung zu ersticken, hörte man wenig mehr von dem Versuch einer Revolution.

Ein grosser Mangel in dem Heer bildet das Fehlen eines guten Fuhrwesens. Dieses hat jedoch nicht die Wichtigkeit, die es bei Nordamerikanern oder Europäern hatte, da die mexikanischen Soldaten der famosen Rasse angehören, welche gewöhnt ist, Lasten zu tragen und überdies die Feldausrüstung eine ungemein leichte ist, und da die Leute den untersten Klassen angehören, welche durchaus keine Bequemlichkeit kennen.

In dem Quartier schläft der Soldat auf dem Boden in seine Decke (frazada) eingehüllt. Für den Garnisonswechsel werden so viel wie möglich die Eisenbahnen benützt, welche wenigstens die meisten Hauptstädte verbinden.

Den Truppen folgen immer eine grosse Anzahl Soldatenweiber, weit mehr als eigentlich gestattet ist; diese bedürfen auch keines Gepäcks und ertragen Märsche und Anstrengungen wie die Männer.

Der Sold beträgt per Tag 4 Realen, von denen dem Soldaten aber nur 2½ verabfolgt werden; der Rest wird ihm erst am Ende der Dienstzeit ausbezahlt. Die Artilleristen und Kavalleristen erhalten täglich 5 Realen bzw. 3½ Realen.

Der Sold wird immer in Silber ausgezahlt; aus diesem Grunde ist auch der Wagen des Zahlmeisters so schwer wie ein Munitionswagen.

Einen wichtigen Theil des Heeres bildet die *Gendarmerie*; dieselbe hat die Aufgabe, für die öffentliche Sicherheit, besonders auf den Landstrassen, zu sorgen. Derjenige Theil, welchem die letztere Aufgabe zufällt, heisst *Rurales* und ist in jeder Beziehung die tüchtigste und eine sehr malerische Truppe des Heeres. Ihre Gründung fällt in die Zeit des Diktators Santa Anna zurück.

Die Gendarmen sind mit Säbel, Karabiner und Revolver bewaffnet. Alle sind beritten. Der Sold beträgt 10 Realen täglich. Die Pferde sind ausgezeichnet, viel besser als die des übrigen Heeres; sie tragen zu denselben aber auch grosse Sorge und glänzen mit ihnen an Paradedagen.

Zu dem Heer muss auch noch die *Grenz-wache*, welche besonders die Nord- und Nordostgrenze zu bewachen hat, dann die wissenschaftlichen Körper, welche das Nationalobservatorium und die topographischen Arbeiten zu besorgen haben, gerechnet werden; endlich das Sanitätskorps, welches den Gesundheitsdienst bei den Regimentern und in den Militärspitälern versieht.

Das Heer genügt, die innere Ordnung aufrecht

zu erhalten und könnte im Nothfall leicht vermehrt werden. Durch den Telegraphen und die Eisenbahnen haben revolutionäre Bewegungen wenig Aussicht auf Erfolg. Sie gelangen rasch zur Kenntniss der Regierung und bald sind Truppen zur Hand, sie zu unterdrücken. Dieses war in früherer Zeit nicht der Fall. Wenn besonders im Norden eine revolutionäre Bewegung ausbrach, hatte sie schon gewaltige Ausdehnung erlangt, wenn die Regierung davon Kenntniss erhielt und Gegenmassregeln treffen konnte. So kam z. B. die Nachricht, Tamaulipas (ein Staat in der Nähe von Texas, der ein wahrer Samenkasten von Revolutionen war) habe revoltirt, erst nach einer Woche nach Mexiko, und es brauchte drei weitere Wochen, um die nöthigen Kräfte zu vereinen.

Die letzte solcher Bewegungen, welche vor einigen Jahren stattfand, welche man mehr einen Tumult nennen konnte, wurde mit Hülfe der Telegraphen, der Eisenbahnen und des Heeres, welches nicht mehr das Werkzeug einzelner Personen, sondern der gesetzliche Diener der Nation ist, erstickt, bevor die Bewegung sich organisiren konnte. Bei der antiklerikalen Demonstration im April 1889 wurde die Ordnung in einem Tage hergestellt, während in früherer Zeit aus derselben leicht hätte eine Revolution entstehen können.

Das mexikanische Heer ehrt die Regierung, welche dasselbe geschaffen hat und ist Bürge, dass es mit den Revolutionen im Lande für immer ein Ende hat. Der Fortbestand der gesetzlichen Regierung ist für die Zukunft gesichert.

System der Reiter-Ausbildung, von Paul Plintzner, Rittmeister. 2. durchgesehene Auflage. 8^o geh. 108 S. Berlin 1892, Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Hofbuchhandlung. Preis Fr. 2. 95.

Der verdiente hippologische Schriftsteller Plintzner kommt mit seinen, überall Aufsehen erregenden und reiche Anerkennung findenden Schriften so recht der ganzen Tendenz moderner militärischer Ausbildung: „der Einfachheit“ entgegen!

Er stellt seine Anforderungen so tief als möglich, so dass sie von der Allgemeinheit erfasst werden können; — er bricht mit jenem System, welches seine Künste nur Wenigen, besonders Begabten zugänglich erklärte, und darin liegt seine Stärke, sein Erfolg.

Es steht ausser Zweifel, dass die von ihm gelehrtten Grundsätze, in der einfachsten Form, sich auch bei uns immer mehr Eingang verschaffen werden.

W.